

*Speyr, Adrienne von: Maria in der Erlösung. (Mit einer Einführung hrsg. v. H. Urs von Balthasar.) Johannes Verlag, Einsiedeln 1979. 8°, 64 S. – Preis nicht mitgeteilt.*

Das Büchlein besteht aus Einzelbetrachtungen, die Adrienne von Speyr ca. ein Jahrzehnt nach der »Magd des Herrn« aufzeichnet und die Hans Urs von Balthasar geordnet hat. Gleich zu Beginn dieser Besprechung sei gesagt, daß der Rezensent unmöglich den Reichtum und die Originalität des Inhalts in Kürze wiedergeben kann. Betrachtungstexte eignen sich schlecht zur Besprechung: Sie müssen angeeignet werden. Die einzelnen marianischen Themen werden zwar nicht exegetisch-kritisch geprüft und auch nicht unter Berücksichtigung der individuellen Perspektive des einzelnen Hagiographen dargelegt, aber unter der gläubigen Voraussetzung der Zusammengehörigkeit der Bücher des Alten und Neuen Testaments wird auf der Basis einer biblischen Theologie (und Anthropologie) die heilsgeschichtliche Stellung Mariens in klarer Linienführung gezeigt. Das Fehlen dieser exegetischen Grundlegung mag mancher bemängeln; wer jedoch die Heilsgeschichte nicht einer atomisierenden Textanalyse opfern will, wird eine gesamtbiblische und theologische Zusammenschau (nicht nur der Abwechslung wegen) als wohltuend empfinden, da sie tiefere Verbindungen herauszustellen vermag. Hier wird nicht erst die Fülle apologetisch gesucht, sondern von einem Einzelthema her zum Aufleuchten gebracht, so daß jeweils im Teil das Ganze aufscheint. Wegen der Fülle eines Teiles ist es unmöglich, ein kurzes inhaltliches Resümée vorzulegen. Deshalb können die Dichte und die Originalität der Einsichten Adriennes von Speyr nur paradigmatisch vorgestellt werden.

Z. B. wird in der Kürze einer einzigen Seite (S. 8) unter der Überschrift »Vorerlösung – Miterlösung« die heilsgeschichtliche Stellung Mariens in

trinitarischem Bezug aufgezeigt: »Der Sohn will für den Vater die Welt erlösen. Diese Erlösung wird durch sein Leiden bewirkt, in dem er alle Sünden wie seine eigenen erträgt, und der Vater alle Sünden in ihm erkennt. Es wird also der Augenblick eintreten, da der Vater im Sohn die Summe der ihm, dem Vater, zugefügten Schmach erblickt.« Doch für diese Not hat der Vater dem Sohn auch einen Lichtblick bereitet: »Nun ist es angemessen, daß der Vater und der Geist von vornherein dem Sohn die Wirksamkeit des Kreuzes zeigen. Dabei ist die Mutter Maria von Anfang an ein Geschenk, das Vater und Geist dem Sohn machen, als bedeute die Mutter in ihrer Werkzeuglichkeit zur Erlösung hin von Anfang an eine Art Vor-Gabe, ein Akonto. Der Vater und der Geist zeigen dem Sohn die Tauglichkeit des von ihm vorgeschlagenen Weges, indem sie auf das Kreuz hin – was letztlich heißt: vom Kreuz her – die Mutter vorerlösen. Es ist eine Erlösungstat des Sohnes von seinem zu leidenden Kreuz her, aber so, daß der Sohn die Mutter, die ihn als Sündelose empfangen wird, vorweg für seine Tat empfängt. Indem der Vater darin dem Sohn die Tauglichkeit der Erlösung am Kreuz zeigt, öffnet er ihm gleichzeitig den Weg, die Menschwerdung zu verwirklichen. Maria steht also mit dem Geheimnis ihrer unbefleckten Empfängnis an einem Kreuzpunkt der Trinität, da sie sowohl vom Sohn dem Vater wie vom Vater dem Sohn geschenkt wird, mit einem Vorrang des Vaters, der sie dem Sohn gibt, um sein Werk überhaupt beginnen zu können. Maria ist sowohl vom Kreuz her wie zum Kreuz hin erdacht und erschaffen.« Das Thema: Maria als erst- und vollerröste, wird hier nicht nur theologisch klar erfaßt, sondern im Schöpfungs- und Erlösungsplan Gottes verankert und von der innertrinitarischen Liebe her vertieft. Wer diese Betrachtungen mit Bedacht liest, wird sie auch mit großem Gewinn lesen.

*Anton Ziegenaus, Augsburg*